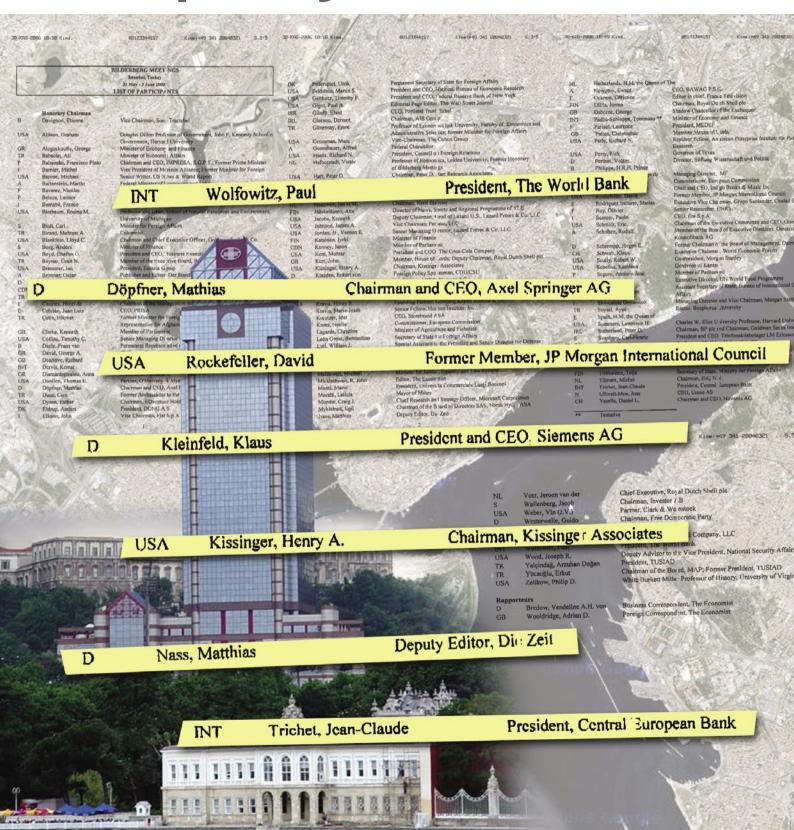
Alpha-Journalisten



embedded?

Jedes Jahr treffen sich über 100 Spitzenpolitiker, Konzernlenker und Bankiers der westlichen Welt zur geheimen Bilderberg-Konferenz. Die Medien schweigen darüber – obwohl sie selbst dabei sind.

VON UWE KRÜGER

ehntausende Protestler, Kundgebungen, Ausschreitungen, Wasserwerfer und Tränengas: Viel Aufruhr verursachte das Treffen der G 8 im Ostseebad Heiligendamm. Dass sich die Spitzen der mächtigsten Industrienationen in einem Luxushotel hinter einem Zaun treffen, um über die wichtigsten Probleme des Planeten informell zu beraten, stößt vielen sauer auf: Undemokratisch sei der Gipfel und völkerrechtlich nicht legitimiert.

Was die fehlende formelle Legitimation angeht, so kann eine andere wichtige Konferenz locker mithalten, die im Windschatten der G-8-Aufregung unbemerkt von der Öffentlichkeit abgehalten wurde und die so geheim ist, dass die meisten Globalisierungskritiker und Graswurzelaktivisten nicht einmal etwas von ihr ahnen: die Bilderberg-Konferenz. Just an jenem Wochenende, an dem in Rostock Steine flogen, trafen sich im Istanbuler Luxushotel Ritz-Carlton 130 führende Persönlichkeiten aus Nordamerika und Westeuropa, um miteinander zu reden. Vertraulich.

Die Gästeliste ist erlesen: Multimilliardär David Rockefeller, Elder Statesman Henry Kissinger, die Vorstandschefs von Siemens, Goldman Sachs, Coca-Cola und Royal Dutch Shell, die Königinnen von Spanien und den Niederlanden, die EU-Wettbewerbskommissarin, Minister europäischer Staaten, Österreichs Bundeskanzler, die Präsidenten der Federal Reserve, der Europäischen Zentralbank und der Weltbank. Mittendrin auch einige Journailsten wie der Chefredakteur des *Economist*, R. John Micklethwait, der stellvertretende Chefredakteur der *Zeit*, Matthias Nass, und Paul A. Gigot vom *Wall Street*

Illustre Gäste in vertraulicher Atmosphäre: Hotel und Teilnehmerliste der diesjährigen Bilderberg-Konferenz. (Unter www.message-online.com kann die Liste heruntergeladen werden).

Journal. Auch Medieneigentümer und -manager wie Hubert Burda und Mathias Döpfner nahmen teil.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Konferenz lässt zu wünschen übrig. Es gibt keine offizielle Website, man muss über *conspiracy sites* wie bilderberg.org gehen, um die Telefonnummer des Organisationssekretariats im holländischen Leiden zu bekommen. Ruft man in Holland an, hat man es mit einer wortkargen Sekretärin zu tun. Sie könne nicht sagen, wann das diesjährige Treffen stattfindet und auch keine Teilnehmerlisten vergangener Jahre herausgeben. Sie könne nur anbieten, die diesjährige Teilnehmerliste zuzufaxen, sobald die Konferenz beginne.

Das geschieht dann auch, eines Morgens rattert das Faxgerät und spuckt eine »Press Release« ohne Absender und Kontaktdaten aus. »Das 55. Bilderberg-Treffen wird in Istanbul, Türkei, vom 31. Mai bis 3. Juni 2007 stattfinden. Themen sind vor allem die Neue Weltordnung, die Türkei, der Nahe Osten, Europa, USA, Demokratie und Populismus, die Nichtverbreitung von Nuklearwaffen, Informationstechnologie und Klimawandel.« Die Bilderberg-Konferenz habe ihren Namen von dem Hotel in Holland, in dem sie im Jahr 1954 erstmals abgehalten wurde; sie sei damals ins Leben gerufen worden, um die transatlantischen Beziehungen zu festigen. Der private Charakter der Treffen »erlaubt es den Teilnehmern, offen und frei zu reden«. Anbei die Liste der Teilnehmer, und: »Es wird keine Pressekonferenz geben.«

Königin der Verschwörungstheorien

Es gibt wenige verlässliche Informationen über die Konferenz, was wohl auch der Grund dafür ist, dass sie es zur Königin der Verschwörungstheorien gebracht hat. Bilderberg als geheime Weltregierung oder als deren Vorstufe, Bilderberg als Elitenklub,

der die Weltbevölkerung »versklavt« – wildeste Spekulationen findet man in den Verschwörungsecken des Internets.

Weniger aufgeregt klingt ein Politikwissenschaftler, der sich mit der Bedeutung der Konferenz für die Entstehung einer »transatlantischen herrschenden Klasse« beschäftigt hat: Kees van der Pijl, Professor für internationale Beziehungen an der University of Sussex. »Bilderberg ist keine Verschwörung«, sagt er, »sondern einer von mehreren Orten, an dem Konflikte innerhalb der herrschenden Klassen zur Sprache kommen. Ziel ist es, einen – wenn auch nur temporären – Konsens herzustellen.« Auch das wäre allerdings alles andere als irrelevant für die Weltpolitik.

Journalisten, Medienmanager und Medieneigentümer als

LISA

Barone, Michael – Senior Writer, US News & World Report (2007)

Bartley, Robert L. – Editor, *Wall Street Journal* (1997)

Bernstein, Richard – Book Critic, *New York Times* (1997)

Boot, Max – Features Editor, Wall Street Journal (2004)

Buckley, Jr., William F. – Editor-at-Large, *National Review* (1996)

Friedman, Thomas L. – Foreign Affairs Columnist, New York Times (1995, 2003)

Gigot, Paul A. – Washington Columnist, *Wall Street Journal* (1996), Editor of the Editorial Page, *Wall Street Journal* (2002, 2003, 2006, 2007)

Graham, Donald E. – Chairman and CEO, The Washington Post Company (1999, 2000, 2001, 2004, 2005)

Graham, Katharine – Chairman of the Executive Committee, The Washington Post Co. (1994)

Hoagland, Jim – Associate Editor, Senior Foreign Correspondant, *The Washington Post* (1993, 1998, 1999, 2002)

Hoge, Jr., James F. – Editor, *Foreign Affairs* (1998) Jennings, Peter – Anchorman, *ABC News* (1995) Kann, Peter – Chair, CEO Dow Jones, *Wall Street*

Krauthammer, Charles – Columnist, *The Washington Post* (2002)

Mitchell, Andrea – Chief Foreign Affairs Correspondent, *NBC News* (2002)

Maynes, Charles W. – Editor, Foreign Policy (1994)
Pearlstine, Norman – Editor-in-Chief, Time (2005, 2006)

Podhoretz, Norman – Editor, Commentary (1996)

Rockefeller, Sharon Percy – President and CEO, Weta TV and FM (1993, 1997)

Stahl, Lesley R. – National Affairs Correspondent, CBS News (1997)

Vinocur, John – Senior Correspondent, *International Herald Tribune* (2005, 2006)

Zakaria, Fareed – Editor, *Newsweek International* (2003, 2005)

Zuckerman, Mortimer B. – Editor, U.S. News & World Report (1994)

Kanada

Black, Conrad M. – Chairman, The Telegraph Group (1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003)

Crawley, Phillip – Publisher and CEO, *The Globe and Mail* (2006)

Frum, David – Political Commentator (1997), Columnist, *National Post Newspaper* (2000)

MacMillan, Margaret O. – Editor, *International Journal* (1999)

Prichard, J. Robert S. – President Torstar Media Group and CEO Torstar Corp. (2005, 2006)

Steyn, Mark – Journalist for various publications (2003)

Thorsell, William – Editor, *The Globe and Mail* (1994)

Whyte, Kenneth – Editor/Editor-in-chief, *The National Post* (2001, 2002)

Großbritannien

Amiel, Barbara – Columnist, *Sunday Times* (1993) Bredow, Vendelin A. H. von – Paris Correspondent, *Economist* (2006), Business Correspondent, *Economist* (2007)

Hogg, Christopher – Chairman, Reuters Group plc

(1998)

Hutton, Will – Editor, The Observer (1997)

Job, Peter – Chief Executive, Reuters Holding PLC (1996)

Kaletsky, Anatole – Associate Editor, *The Times* (1998), Editor at Large, *The Times* (2006)

Knight, Andrew – Editor, *News International* (1991), Director News Corp., former Editor, *Economist* (1993, 1994, 1995)

Micklethwait, R. John – Business Editor, *Economist* (1996, 1998), United States Editor, *Economist* (1999, 2000, 2001, 2003, 2005), Editor, *Economist* (2007) Rachman, Gideon – Brussels Correspondent, *Economist* (2003, 2004)

Rees-Mogg, William – Chairman, Broadcasting Standards Council; Chairman The American Trading Company Ltd.; Former Editor, *The Times* (1993)

Sieghart, Mary Ann – Editorial Writer and Assistant Editor, *Times of London* (2001)

Villeneuve, Andre-Francois H. – Executive Director, Reuters Group Holdings (1997)

Wolf, Martin H. – Associate Editor and Economics Commentator, *Financial Times* (1999, 2000, 2001, 2003, 2004, 2005, 2006)

Woolridge, Adrian D. – Foreign Correspondent, *Economist* (1998, 1999, 2000, 2001, 2005, 2006, 2007)

Deutschland

Bertram, Christoph – Diplomatic Correspondent, *Die Zeit* (1993, 1994, 1995, 1996), Director Foundation Science and Policy (1998)

Burda, Hubert – Publisher and CEO Hubert Burda Media Holding GmbH & Co. KG (1997, 1998, 2001, 2003, 2005, 2006, 2007)

Döpfner, Mathias - Chairman and CEO Axel Springer

Journal (1995)

Umso verstörender ist es, dass sich die etablierten Medien über die Konferenz mehr oder weniger ausschweigen. Gab man in den Tagen nach der diesjährigen Konferenz bei Google News das Stichwort »Bilderberg« ein, erhielt man eine Meldung der österreichischen Agentur APA über die Teilnahme von Bundeskanzler Gusenberg auf der Website des

Standard sowie eine Pressemitteilung der FDP, dass Guido Westerwelle auch da war. Mehr nicht.

Im gesamten Spiegel-Archiv kommt die Bilderberg-Konferenz genau drei Mal vor: zweimal in Nebensätzen als »vornehmster Debattierklub der Welt« (6.4.1987 und 3.10.1988), einmal als kurze Personalie über Alt-Bundespräsident Walter Scheel,

TEILNEHMER AN BILDERBERG-KONFERENZEN 1993-2007

AG (2005, 2006, 2007)

Joffe, Josef - Foreign Editor, Süddeutsche Zeitung (1993); Publisher-Editor, Die Zeit (2006)

Nass, Matthias - Deputy Editor, Die Zeit (1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2003, 2004, 2005, 2006,

Perger, Werner A. - Political Correspondent, Die

Sommer, Theo – Editor-in-Chief, Die Zeit (1993)

Österreich

Bronner, Oscar - Publisher and Editor, Der Standard (2005, 2006, 2007)

Lendvai, Paul - Director, Austrian International Radio (1993)

Schweiz

Butler, Hugo - Editor-in-Chief, Neue Zürcher Zeitung (1997)

Ringier, Michael – Publisher (1993)

Frankreich

Adler, Alexandre - Editorial counsel, Le Figaro (2003)

Belot, Jean de – Editor-in-Chief, Le Figaro (2002) Beytout, Nicolas - Editor-in-Chief, Les Echos (2001, 2003, 2004), Editor-in-Chief, Le Figaro (2005, 2007)

d'Orcival, François - Editor, Valeurs Actuelles (1993)

Guetta, Bernard -Editor-in-Chief, Le Nouvel Observateur (1998)

Kerdrel, Yves de - Editor, Le Figaro (2006) Ockrent, Christine - Editor-in-Chief, France Télévision (2007)

Cerretelli, Adriana - Journalist Brussels, Il Sole 24 Ore (1995)

Panara, Marco – Journalist, La Republica (2003) Riotta, Gianni - Deputy Editor, La Stampa (2000, Finnland 2001) Editorialist, Corriere della Serra (2004) Rossella, Carlo - Editor, Editrice La Stampa S. p. A.

Spinelli, Barbara - Editorialist and European

Correspondent, La Stampa (1993) Veltroni, Valter - Editor, L'Unita (1996)

Cebrián, Juan Luis - CEO, Prisa (El Pais) (1993, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007)

Portugal

Marante, Margarida – TV Journalist (1996) Santos, Nicolau – Editor-in-Chief, Expresso (1999) Santos, Nuno Brederode - Columnist, Expresso (1993)

Griechenland

Papahelas, Alexis - Foreign Policy Columnist, Tovima (2002)

Dänemark

Reves, Chresten W – President and CEO, Berlingske Tidende (1993)

Seidenfaden, Toger - Editor-in-Chief, Politiken (1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2006)

Norwegen

Bernander, John G. - Director General, Norwegian Broadcasting Corporation (2002)

Hegge, Per Egil – Editor, Aftenposten (1999) Udgaard, Nils M. - Foreign Editor, Aftenposten (1998)

Kivinen, Olli - Senior Editor & Columnist, Helsingin Sanomat (2003)

Virkkunen, Janne - Senior Editor-in-Chief, Helsingin Sanomat (1998, 2001)

Schweden

Bergstrom, Hans - Political Editor, Dagens Nyheter (1994)

Niederlande

Knape, Ben - Editor (1993)

Irland

Brady, Connor - Editor, The Irish Times (1993)

Türkei

Birand, Mehmet A. - Columnist (2007) Candar, Cengiz – Journalist, Referans (2007)

Cemal, Hasan - Senior Columnist, Milliyet Newspaper (2004)

Çolakoglu, Nuri – Chairman and CEO, NTV (2000) Ergin, Sedat – Ankara Bureau Chief, Hürriyet (1999) Koru, Fehmi – Senior Writer, Yeni Safek (2006,

Ülsever, Cüneyt – Columnist, *Hürriyet* (2005)

Quelle: www.bilderberg.org (Website des britischen Journalisten Tony Gosling, der Bilderberg-Teilnehmerlisten sammelt) und eigene Liste von 2007.

als er Präsident der Konferenz wurde (17.3.1980). Die Wirtschaftswoche beleuchtete Bilderberg einmal kurz in einer Riege anderer mehr oder weniger exklusiver Treffpunkte der Mächtigen (21.1.1999), das Deutschlandradio Berlin widmete dem Thema am 29.5.2004 ein Kalenderblatt, als sich die erste Bilderberg-Konferenz zum 50. Mal jährte.

Selbst als die Konferenz im Mai 2005 am bayrischen Tegernsee stattfand, war das Echo sehr verhalten. Der Münchner Merkur bedachte sie immerhin mit einer Seitenaufmachung, die sich auf die nachträglich versandte Pressemitteilung stützte; die Münchner Abendzeitung mit einer kleinen Meldung. Der ebenfalls in der Region verankerten Süddeutschen war die Konferenz keine Silbe wert, weder im Lokalteil noch in der Außenpolitik. Obwohl CDU-Chefin Angela Merkel teilnahm und sogar Kanzler Schröder für ein Grußwort einflog – so ganz außerhalb des Radars kann die Konferenz für die politischen Korrespondenten kaum gelegen haben.

In den Medien finden sich über Bilderberg meist nur Andeutungen und Nebensätze, ansonsten Schweigen. Eine Ausnahme: Münchner Merkur vom 9. Mai 2005

BAYERN

führt en





Liebe

ichflamn

sich

VON CO







Heimliches Mächtigen-Treffen

Rund 130 Teilnehmer bei Bilderberg-Konferenz am Tegernsee

rricht

rletzte

aftet

VON MATTHIAS HOLZAPFEI UND BORIS FORSTNER

Auszug aus Teilnehmer-Liste

Hos Kran Nach Tode

Unliebsame Journalisten ferngehalten

Schnipsel, Nebensätze, Andeutungen, Schweigen: Journalistische Neugier oder gar Aufklärungseifer spürt man in den etablierten Medien nicht. Es gibt Hinweise dafür, dass das nicht von ungefähr kommt. So wurde 1967 in England ein Memorandum bekannt, in dem der Chef der Newspaper Proprietors Association, Cecil King, seine Verlegerkollegen daran »erinnerte«, dass »unter keinen Umständen ein Bericht oder auch nur eine Spekulation über den Inhalt der Konferenz« im St. Johns College, Cambridge, gedruckt werden solle (s. Literaturliste, Rarick).

1976 wurde bei der Financial Times der Kolumnist C. Gordon Tether gefeuert, nach mehrjährigen Auseinandersetzungen mit dem Chefredakteur über den Inhalt seiner »Lombard column«. Tether behauptete, dass das auch mit seiner Kritik an Bilderberg zu tun gehabt habe. Ein Jahr später brachte er ein Buch namens »The Banned Articles of C. Gordon Tether« heraus – darin 46 Kolumnen, die seine Zeitung nicht gedruckt hatte. Artikel Nr. 30 hieß »The Prince and the Bilderbergers«. Er handelte von Prinz Bernhard von den Niederlanden, einer Schlüsselfigur der frühen Bilderberg-Jahre, und fragte: »Wenn es so wenig zu verbergen gibt, warum wird dann so viel Mühe hineingesteckt, um es zu verbergen?«

Mühe gibt man sich einige, um unliebsame Journalisten von den Konferenzen fernzuhalten. Als der US-Aktivist und Filmemacher Alex Jones 2006 nach Ottawa flog, um die dortige Bilderberg-Konferenz zu dokumentieren, wurde er 16 Stunden lang von Beamten der kanadischen Einwanderungsbehörde auf dem Flughafen festgehalten (der Ottawa Citizen berichtete am 8.6.2006). Der Journalist Campbell Thomas landete für acht Stunden im polizeilichen Gewahrsam, als er 1998 im schottischen Turnberry in der Umgebung des Konferenz-Hotels Leute interviewte (UK Press Gazette, 22.5.1998). Von einer zehnstündigen Befragung durch den deutschen Geheimdienst auf dem Münchner Flughafen berichtet Bilderberg-Buchautor Daniel Estulin aus Spanien, als er 2005 auf dem Weg nach Rottach-Egern war. Auch sein kleines Hotel in Rottach-Egern, wo er anschließend übernachtete, sei voller Geheimdienstler gewesen.

Interessant ist dabei, dass die Konferenz offensichtlich von staatlichen Sicherheitsorganen geschützt wird, wo doch die Organisatoren stets betonen, das Treffen sei rein privat – ergo müssten eigentlich auch die Kosten für die Sicherheit privat getragen werden.

Während sich manche Journalisten die Köpfe an den Schutzwällen von Bilderberg einrennen, sitzen andere mitten drin im Fünf-Sterne-Hotel, in einem Saal mit Regierungschefs, Ministern und Konzernvorständen. Fragen drängen sich auf: Was tun sie da, wenn sie nicht darüber berichten, ja sogar zur Verschwiegenheit verpflichtet sind? Wie steht es mit Hajo Friedrichs Forderung, stets kritische Distanz zu wahren und sich nicht gemein zu machen, auch nicht mit einer guten Sache? Gilt das Motto »Überall dabei sein, ohne dazuzugehören« für Bilderberg-Journalisten nicht?

So manche Anfrage dazu bleibt unbeantwortet. R. John Micklethwait und Adrian Woolridge vom *Economist* reagieren überhaupt nicht. Beide waren viele Jahre als »Rapporteurs« anwesend, als Berichterstatter – aber nicht für die Öffentlichkeit, sondern für die Bilderberger selbst, denn nach jeder Konferenz wird ein Bericht an alle Teilnehmer und Ehemaligen gesandt (allerdings anonymisiert, zu zitierten Äußerungen gibt es keine Namen, nur Nationalitäten).

Josef Joffe, Mit-Herausgeber der *Zeit*, antwortet auf die Interview-Anfrage lapidar in einer Mail: »Sorry, Vertraulichkeit wird vereinbart und eingehalten.« Dazu passt vielleicht eine Aussage von ihm aus dem kürzlich erschienenen Porträtband »Die Alpha-Journalisten«: Dort nennt »Groß-Atlantiker« Joffe die Verflechtungen zwischen Journalisten und Eliten aus Politik und Wirtschaft eine »schreckliche, symbiotische Beziehung«.

Auch Matthias Nass mag öffentlich nicht viel sagen. Der Vize-Chefredakteur der *Zeit* ist aktuell ein wichtiger Mann bei Bilderberg, denn er sitzt im *steering committee*, dem rund 20-köpfigen Lenkungsausschuss, der über Themen und Gästeliste entscheidet. »Man lernt sehr viel und schärft sein Urteil«, gibt er lediglich zu Protokoll, »das ist wie ein Intensivkurs in internationaler Politik.«

Die Ehemaligen plaudern

Gesprächiger sind naturgemäß die Ehemaligen: etwa der Vorgänger von Matthias Nass im *steering committee*, Christoph Bertram. Er war von 1982 bis 1998 diplomatischer Korrespondent und zeitweise Politikchef der *Zeit*, nahm aber bereits Ende der 70er Jahre an Bilderberg teil, als er noch das International Institute for Strategic Studies in London leitete.

Den Weltregierungs-Verdacht weist er als unsinnig zurück. »Der einzige Zweck ist die Vertiefung der transatlantischen Verbindungen jenseits offizieller

Staatenkontakte durch engen Austausch einer relativ kleinen Gruppe von wichtigen Persönlichkeiten zu beiden Seiten des Atlantik.« Damit könne gelegentlich auch die Vorbereitung politischer oder unternehmerischer Entscheidungen in jenen Gremien, die dazu befugt sind, erleichtert werden – auch wenn dies nicht der Hauptzweck sei. »Das entscheidende Motiv

für alle, auch für die wenigen Medienleute,ist der Austausch über anstehende Fragen in einer sonst nie erreichten

»Demokratie kann doch nicht hei-Ben, dass Menschen nicht mehr vertraulich über öffentliche Angelegenheiten nachdenken dürfen.«

Offenheit.« Journalisten, sagt der 69-Jährige, hielten sich an die Vertraulichkeit, »weil sie Hintergrundinformationen schätzen und brauchen«.

Fragt man ihn, ob solche vertraulichen Konferenzen nicht problematisch für eine Demokratie seien, die von Öffentlichkeit und informierten Bürgern lebt, gibt er zurück: »Das ist, mit Verlaub, eine recht törichte Frage. Demokratie kann doch nicht heißen, dass Menschen nicht mehr vertraulich miteinander über öffentliche Angelegenheiten nachdenken dürfen! Es heißt allerdings, dass sie sich nicht an die Stelle der dafür legitimierten Gremien setzen – und das hat Bilderberg auch nie getan.«

»Spielregeln gibt es überall«

Zu einem Gespräch kommt es auch mit Werner A. Perger, Reporter bei der *Zeit.* Perger, Jahrgang 1942, war nur einmal bei Bilderberg, man hatte ihn 1999 für ein spezielles Thema als Podiumsdiskutant eingeladen. »Ich habe auf meinem Gebiet als politischer Journalist zur Meinungsbildung beigetragen. Gleichzeitig hat Bilderberg zu meiner Meinungsbildung beigetragen. Ja, insofern war ich Teil des Ganzen.«

Für ihn als Journalist sei die Konferenz »eine Goldgrube« gewesen, sowohl was Einsichten in bestimmte Themen als auch was Kontakte angeht. »Ich habe dort Vertreter des öffentlichen Lebens verschiedener Länder kennengelernt, die ich später anrufen und leichter zu Gesprächen und Interviews bewegen konnte. Der Hinweis "Wir kennen uns aus Bilderberg" lässt die Sekretärinnen überhaupt erst richtig zuhören.« Angst vor zu viel Nähe? »Nein. Man verpflichtet sich zu nichts, außer zu Diskretion. Spielregeln gibt es überall.«

Die Vertraulichkeit sei für die Teilnehmer notwendig, sagt Perger, habe aber einen Mythos entstehen lassen. »An dem stört mich vor allem eins: dass viele Bilderberger gern dazu beitragen, dass er weiterlebt, weil sie es genießen, für einflussreich gehalten zu werden.« Die Bedeutung der Konferenz sieht er durchaus kritisch. »Als Verbund von Eliten ist Bilderberg alles andere als belanglos. Wenn so viele Menschen mit Einfluss aufeinandertreffen, entsteht Energie, die nach außen wirksam werden kann, und ein globales Netzwerk.« Deshalb solle man die Bilderberger durchaus beobachten: »Ich finde es gut, wenn es Leute gibt, die versuchen, etwas darüber herauszubekommen.«

Off-The-Record: Nichts Ungewöhnliches

Der Chefredakteur der dänischen Tageszeitung *Politiken* hat sogar selbst etwas dafür getan – obwohl er Bilderberger ist. »Vor einigen Jahren hatten wir

»Manche Journalisten führten sich in den Diskussionen, die ich erlebt habe, wie Staatsmänner oder weise Berater auf.« ein zweiseitiges Feature in unsererSonntagsausgabe, wo wir die Rolle der Konferenz beschrieben haben«, sagt

Toger Seidenfaden, »und ich wurde zu dem Thema interviewt.« Ein Schritt, der etwa in der *Zeit* noch aussteht.

Seidenfaden saß von 1994 bis 2003 im *steering committee*, und er erinnert sich, dass er auf Empfehlung von Christoph Bertram dorthin kam. Über sein Rollenverständnis als Journalist sagt er: »Es ist nicht ungewöhnlich für einen Journalisten und Kommentator wie mich, an Off-The-Record-Meetings teilzunehmen. Die Hintergrundinformationen, die man dort bekommt, können sehr nützlich sein.« Sein Ziel sei es, ein Gefühl dafür zu bekommen, was Entscheidungsträger denken, um seine Leser besser über Trends informieren zu können. »Und ja, auch manchmal meine Ansichten anderen interessanten Leuten mitzuteilen, als ein betroffener Bürger und Meinungsmacher.«

Eine Gefahr für die Demokratie sieht Seidenfaden keineswegs, da »keine Entscheidungen gefällt werden.« Bilderberg sei »keine größere Gefahr für das Öffentlichkeitsprinzip als das Recht, ein Abendessen für seine Freunde auszurichten, ohne eine Kamera mitlaufen zu lassen.«

Bleibt die Frage: Wie wichtig sind denn nun die Journalisten bei Bilderberg? »Da sich die Bedeutung der Teilnehmer auch nach ihrer Stellung als *decision maker* bemisst, sind Journalisten meist weniger interessant als Politiker und andere Schlüsselakteure«, urteilt Seidenfaden. »Aber ihnen zuzuhören mag unterhaltsamer sein.«

Auch Zeit-Reporter Perger hält die Journalisten »für weniger wichtig, als die meisten von ihnen glauben. Manche haben sich in den Diskussionen, die ich erlebt habe, aufgeführt wie Staatsmänner oder weise Berater.« Sie hätten kleine Leitartikel abgeliefert, die nicht mehr gewesen seien als heiße Luft. »Auf mich wirkte das ausgesprochen peinlich.«

Für Christoph Bertram ist die Teilnahme von Journalisten jedoch »sehr sinnvoll, weil sie sich klar ausdrücken, anders als Politiker keine Geheimnisse zu hüten haben und anders als Firmenchefs bereit sind, in politischen Fragen Position zu beziehen. Sie stehen auch gern auf der Bühne. Das alles macht sie als Anreger für Debatten besonders nützlich.«

Literatur über die Bilderberg-Konferenz

- Kees van der Pijl: The Making of an Atlantic Ruling Class. Verso 1984 (politikwissenschaftliche Analyse)
- ► Thomas Gijswijt: Uniting the West. The Bilderberg Group, the Cold War and European Integration, 1952-1966. Universität Heidelberg, 2007 (Dissertation eines Historikers)
- ▶ Valerie Aubourg: Organizing Atlanticism: The Bilderberg Group and the Atlantic Institute. In: Giles Scott-Smith und Hans Krabbendam (Hrsg.): The Cultural Cold War in Western Europe 1945-60, Frank Cass Publishers, 2004
- ▶ Peter Thompson: Bilderberg and the West. In: Holly Sklar (Hrsg.): Trilateralism: The Trilateral Commission and Elite Planning for World Management, South End, Boston 1980
- Hans-Jürgen Krysmanski: Hirten und Wölfe. Wie Geldund Machteliten sich die Welt aneignen oder: Einladung zum Power Structure Research. Westfälisches Dampfboot, Münster 2004 (Münsteraner Soziologe über Amerikas Machtentfaltung im 20. Jh.)
- ▶ John Pomian (Hrsg.): Joseph Ratinger Memoirs of an Eminence Grise. With a foreword of Prince Bernhard of the Netherlands. Sussex University Press, 1972 (Biografie über den Gründer der Konferenz)
- ▶ John R. Rarick: Bilderberg: The Cold War Internationale. In: Congressional Record. Proceedings and Debates of the 92d Congress, Vol. 117, September 15, 1971 (Ein Kongressabgeordneter dokumentierte die Erkenntnisse zweier US-Journalisten)
- Daniel Estulin: The True Story of the Bilderberg Group. Independent Publishers Group 2007 (der seriöseste Investigativ-Journalist in Sachen Bilderberg)

Uwe Krüger ist Redaktionsmitglied von Message.

»Networking auf sehr hohem Niveau«

Theo Sommer, Jahrgang 1930, war Chefredakteur der *Zeit* von 1973 bis 1992. Danach fungierte er als deren Herausgeber, seit 2000 ist er dort Editorat-Large. Während seiner Chefredakteurszeit nahm Sommer regelmäßig an Bilderberg-Konferenzen teil und saß für Deutschland im Lenkungsausschuss.

Um Bilderberg ranken sich wilde Verschwörungstheorien. Die können Sie sicher entkräften?

Theo Sommer: Es ist keine Weltregierung und auch kein Klub von Verschwörern, sondern ein Treffen von Leuten, die Verantwortung tragen und die versuchen,

sich gegenseitig ihre Positionen und Probleme zu erklären. Bilderberg ist der Versuch, einen Dialog zwischen Amerikanern und Europäern in Gang zu halten. Die Vertraulichkeit hat den Sinn, den größtmöglichen Grad an Offenheit zu ermöglichen.

Wie läuft so eine Konferenz ab?

Theo Sommer: Im Grunde nicht anders als eine akademische Konferenz oder eine Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Alle sitzen in einem Konferenzraum, es gibt zu einem Thema jeweils ein oder zwei einführende Referate und dann wird debattiert. Bloß dass da eben Prime Ministers oder Weltbankpräsidenten sitzen und nicht irgendein Ministerialdirigent oder Doktorand. Das ist Networking auf sehr hohem Niveau.

Es sind auch Journalisten mit dabei. Die stehen ja eigentlich im Dienst der Öffentlichkeit, aber hier sind sie zum Schweigen verpflichtet. Was haben Journalisten bei Bilderberg zu suchen?

Theo Sommer: Ich habe nie empfunden, dass ich da Verrat an meiner Profession übe. Ich darf zwar nicht berichten über die Tagung, habe aber als Journalist durchaus meinen Nutzen davon. In diesen zwei, drei Tagen habe ich doch so viel gehört, was ich als Leitartikler in den nächsten sechs Monaten irgendwo unterbringen kann.

Man kann auch vieles besser einschätzen: Wenn zum Beispiel einer eine Rede hält, kann man sie damit vergleichen, was er vor drei Monaten bei Bilderberg gesagt hat, und man sieht vielleicht, was dahinter steht. Und ein weiterer Vorteil: Man lernt Leute kennen, mit denen man dann abends an der Bar sitzt oder nachmittags in der Sauna. Später kann man dann halt anrufen.

Sie haben als Mitglied im Lenkungsausschuss über Themen und Teilnehmer mit entschieden. Überschreitet man da nicht doch eine Grenze – in dem Sinne, dass man selbst Politik macht?

Theo Sommer: Ich sage allenfalls meine Meinung und organisiere eine Veranstaltung mit, in der andere ihre Meinung sagen können. Wenn Sie so wollen, erschließe ich mir dadurch auch Bekanntschaften. Das



ist das alte Problem: Ohne Nähe zu den Politikern können Sie gar nicht urteilen. Und das allgemeine Vorurteil, dass man durch diese Nähe die Objektivität verliert, ist einfach falsch. Im Gegenteil: Ich habe manchmal das Gefühl, unsere Freunde behandeln wir viel kritischer. Die Maßstäbe, die man an sie legt, sind viel strenger als an die Gegner oder die Anderseingestellten. Und warum sollten wir Journalisten uns ausschließen? Wir gehören nun einmal mit auf diese Bühne, in dieses Spiel hinein.

Sie sagten, die Konferenz soll das gegenseitige Verständnis fördern. Aber was versteht man da besser? Eigentlich doch nur die Ansichten der Amerikaner, nicht aber die von Russen oder

Arabern?

Theo Sommer: Die Ansichten der Russen und der Araber kann ich auf anderen Konferenzen erfahren.

Wissen Sie noch, wie Sie zu Bilderberg gekommen sind?

Theo Sommer: Ich glaube, es war der Unternehmer Otto Wolff von Amerongen, der mich hineinholte. Er gehörte auch zu den Gründern, neben Prinz Bernhard, David Rockefeller und Giovanni Agnelli. Für Deutschland saßen im Lenkungsausschuss immer zwei Leute: Einer, den den intellektuellen Input brachte, der sagte: Das wäre ein Thema, das wäre ein Redner. Und einer, der die Finanzen besorgte, der Fundraising betrieb bei Banken und großen Unternehmen. Lange Zeit war ich dann der ideelle Part und der finanzielle war Alfred Herrhausen. Nach mir hat sich dieser Sitz innerhalb der *Zeit* vererbt: Erst kam Christoph Bertram, und jetzt ist Matthias Nass im *steering committee*.

Wie kam es zu diesem Monopol der Zeit? Warum war da nicht mal einer vom Spiegel oder von der FAZ?

Theo Sommer: Das hat sicher damit zu tun, dass die *Zeit* immer sehr international ausgerichtet war und draußen besser bekannt ist. Oder Einzelne sind besser bekannt.

Sie haben während Ihrer langen Zeit dort sicher viele Leute zur Teilnahme vorgeschlagen?

Theo Sommer: Ich erinnere mich, dass ich in den 1980er Jahren, noch ehe er Kanzler wurde, Helmut Kohl eingeladen habe. Man hat immer versucht, die kommenden Leute mit heranzuziehen. Horst Teltschik hatten wir da, und Genscher sowieso. Wir hatten auch Edmund Stoiber mal dort und Kurt Biedenkopf.

Mit welchem Ziel?

Theo Sommer: Damit sie Kontakt mit ihresgleichen finden konnten. *Die Fragen stellte Uwe Krüger.*